WDR SINFONIEORCHESTER

RAY CHEN & MUSIK AUS CHINA

SA 1. Februar 2020

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD

SA 1. Februar 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Susanne Herzog / WDR 3

Tung-Chieh Chuang

SENDETERMIN WDR 3
MO 3. Februar 2020
20.04 Uhr

WDR 3 KONZERTPLAYER
Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert ab DI 4. Februar 2020 für 30 Tage im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT
Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Titelbild: Ray Chen

Qigang Chen
Wu Xing (Die Fünf Elemente)
I. Shui (Wasser)
II. Mu (Holz)
III. Huo (Feuer)
IV. Tu (Erde)
V. Jin (Metall)
~ 10 Minuten

Gang Chen / Zhanhao He
The Butterfly Lovers
Violinkonzert
I. Adagio cantabile
II. Allegro
III. Adagio assai doloroso
IV. Più mosso – Duramente – Allegro molto resoluto
V. Lagrimoso
VI. Presto resoluto – Allegro molto – Patimento
VII. Adagio cantabile
~ 25 Minuten

Pause

Tan Dun
Concerto for Orchestra
(from Marco Polo)
I. Book of Timespace (Buch des Zeitraums)
Misterioso Adagietto
II. Scent of Bazaar (Duft des Basars)
Misterioso Scherzo
III. Raga of Desert (Raga der Wüste)
Misterioso Malinconia
IV. Forbidden City (Verbotene Stadt)
Misterioso Generoso
~ 35 Minuten

Li Huanzhi
Frühlingsfest-Ouvertüre
~ 5 Minuten

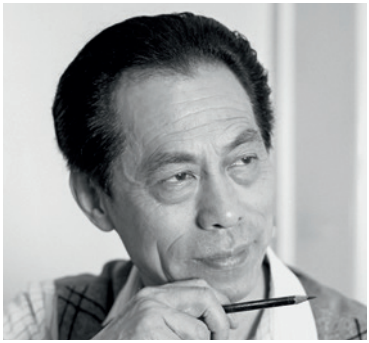
Ray Chen Violine
WDR Sinfonieorchester
Tung-Chieh Chuang Leitung

WU XING (DIE FÜNF ELEMENTE)

*Qigang Chen (*1951)*

Die fünf Elemente – Wasser, Holz, Feuer, Erde und Metall – sind Grundlage der chinesischen Philosophie zur Naturbeschreibung und handeln vom Werden und Vergehen des Weltgeschehens. Basierend auf der pentatonischen Skala, verleiht Qigang Chen mit seiner Komposition »Wu Xing« den fünf Elementen musikalisch Ausdruck.

Qigang Chen war 14 Jahre alt, als die Kulturrevolution ausbrach. Er wurde von seiner Familie getrennt und kam in ein Umerziehungslager. Erst mit 26 Jahren wurde er an der Musikhochschule zugelassen und konnte später durch ein Stipendium bei Olivier Messiaen in Paris studieren. »Im ›I Ging‹ [einem klassischen chinesischen Text, dessen Entstehungsgeschichte bis ins 3. Jahrhundert vor Christus zurückreicht] bedeuten die fünf Elemente das gesamte Universum«, erklärt Qigang Chen. In seiner Komposition »Wu Xing« überträgt er sie auf die verschiedenen Instrumente des Orchesters. »Wasser«, so Chen, sei das stärkste Element, und so zeigt er im ersten Satz: In der Ruhe liegt die Kraft. Fanfarenartig sind es die Blechbläser, die im vierten Satz die »Erde« ankündigen. In »Metall« demonstrieren die perkussiven Instrumente und die Harfe laut Chen »Licht und Stärke«. Olivier Messiaen sah in Qigang Chens Musik eine »perfekte Verschmelzung östlicher philosophischer Emotionen mit westlichem musikalischen Ausdruck«. »Wu Xing«, 1999 als Auftragswerk von Radio France entstanden, entspricht dieser Idee wohl auf besondere Weise.



THE BUTTERFLY LOVERS VIOLINKONZERT

*Gang Chen (*1935)*
*Zhanhao He (*1933)*

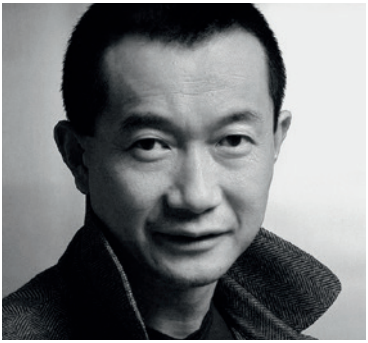
Die Geschichte von »Liang Zhu«, den »Butterfly Lovers«, zählt zu den vier großen Volkssagen Chinas. Sie erzählt von dem Liebespaar Liang Shanbo und Zhu Yingtai und ihrer Tragödie à la »Romeo und Julia«. Die Musikalisierung dieses Stoffes ist als Gemeinschaftsarbeit von Zhanhao He und Gang Chen entstanden – in den 1950er Jahren Kommilitonen am Konservatorium in Shanghai. Das Werk vereint östliche und westliche Elemente und wurde eine der bekanntesten Kompositionen Chinas.

Die Geschichte der »Butterfly Lovers« ist in China in zahlreichen Varianten bekannt. Es geht um das Schicksal von Zhu Yingtai zur Zeit der Jin-Dynastie im Westen Chinas. Das intelligente wie ehrgeizige Mädchen aus gutem Haus macht sich als Junge verkleidet (denn Mädchen ist es nicht erlaubt zu studieren) auf den Weg in die Stadt Hangzhou. Dort trifft sie den armen Studenten Liang Shanbo. Sie freunden sich an und werden Blutsbrüder. Die tiefe Freundschaft der beiden überdauert auch die Trennung, als Zhu zum Vater zurückkehren muss. In der Zwischenzeit hat sie sich in ihren Blutsbruder verliebt – verheimlicht ihm aber nach wie vor ihre wahre Identität. Erst bei einem Besuch entdeckt Liang zu seiner Freude – denn auch er hat sich längst verliebt –, dass Zhu ein Mädchen ist. Doch da ist es schon zu spät: Zhu ist einem reichen Nachbarssohn zur Heirat versprochen.

Liang stirbt an gebrochenem Herzen, Zhu folgt ihm als Braut des Nachbarssohns, als sie das Grab ihres Geliebten besucht. Über dem Regenbogen erheben sich Schmetterlinge – als Symbol der »unsterblich Liebenden«, deren Herzen für immer vereint sind.

Der Part der Solo-Violine erinnert technisch an die zweisaitige chinesische Geige Erhu. Die beiden Komponisten hatten ursprünglich die Intention, dem chinesischen Publikum westliche Musik zugänglich zu machen. In verschiedenen neuen Versionen wird die Solo-Violine jedoch durch traditionelle chinesische Instrumente ersetzt. Die Uraufführung der »Butterfly Lovers« 1959 in Shanghai spielte die damals 18-jährige Geigerin Yu Lina zur Feier des 10-jährigen Bestehens der Volksrepublik China. Erst in den späten 1970er Jahren wurde das Stück eine Art »Evergreen« und auch über die Grenzen des Landes hinaus bekannt.

Auch auf der Bühne der traditionellen chinesischen Oper ist die Geschichte der »Butterfly Lovers« beliebt, hier eine Aufführung 2012 in Qingdao, einer Stadt in der chinesischen Provinz Shandong.



CONCERTO FOR ORCHESTRA (FROM MARCO POLO)

*Tan Dun (*1957)*

Der Komponist John Cage kommentierte einmal die Musik seines Kollegen Tan Dun mit den Worten, in ihr werde »offensichtlich, dass der Klang eine Stimme der Natur ist, in der wir leben und der wir lange nicht zugehört haben«. Eine schöne Umschreibung für die Naturverbundenheit des chinesischen Komponisten, der im Süden Chinas auf dem Land aufgewachsen ist. Volkslieder der Frauen, die im Fluss ihre Wäsche säubern, oder die Klänge der Dorfschamanen, die ihre Rituale musikalisch mit Steinen und Wasser begleiten, leben in seiner Musik wieder auf.

Ähnlich wie der sechs Jahre jüngere Qigang Chen konnte auch Tan Dun seine musikalischen Neigungen zunächst nicht ausleben; er musste infolge der Kulturrevolution ab 1974 als Reisbauer arbeiten. In der Kommune der Bauern lernte er, traditionelle chinesische Streichinstrumente zu spielen. Erst später durfte er zunächst in Peking studieren und dann als Doktorand in die USA gehen. In New York erhielt er Mitte der 1980er Jahre maßgebliche Impulse von den Komponisten Tōru Takemitsu, Hans Werner Henze, John Cage und Philip Glass. Auch Dun verbindet moderne klassische Stilmittel mit der asiatischen Musiktradition. Einem breiteren Publikum wurde er bekannt durch seine oscarprämierte Filmmusik zu »Tiger and Dragon« aus dem Jahr 2000.

Das »Concerto for Orchestra« aus dem Jahr 2012 basiert auf Duns Oper »Marco Polo« von 1993/94. »Marco Polo hat verschiedene Reisen unternommen«, so der Komponist. »Eine geografische, eine musikalische und eine spirituelle Reise.« Im ersten Satz, »Book of Timespace« (Buch des Zeitraums), unternimmt er eine Reise durch Zeit und Raum: Bläser und Streicher pendeln vor und zurück wie die »tropfende Tusche auf einer Kalligrafie«. In »Scent of Bazaar« (Duft eines Basars) begibt sich Tan Dun auf einen Markt, wo die Klänge die intensiven Düfte, Gewürze und Aromen versprühen. Auf indische Musik geht »Raga of Desert« (Raga der Wüste) zurück. Streicher und Blasinstrumente imitieren darin eine Sitar, eine dreisaitige Langhalslaute. Im letzten Satz, »Forbidden City«, erreicht Marco Polo die Verbotene Stadt. »Für mich hat die ›Verbotene Stadt‹ viele Bedeutungen: sie ist nicht ›verboten‹, sie hat keine Hindernisse, aber zeigt ihren Ursprung, ihren Wandel und ihr Mysterium. Wandel ist zyklisch und wir müssen immer wieder zurückkehren.«

»Der Palast des Groß-Khans in Cambaluc (Peking)«, Buchmalerei, Paris, um 1412

FRÜHLINGSFEST-OUVERTÜRE

Li Huanzhi (1919 – 2000)

Erst vor ein paar Tagen, am 25. Januar 2020, wurde das chinesische Neujahrsfest gefeiert und damit das Jahr der Ratte eingeläutet. Das Neujahrsfest, auch bekannt als Frühlingsfest, ist einer der wichtigsten Festtage in China. Eine besonders schöne Szene während des Neujahrsfests in der Region von Shanbei schildert die »Frühlingsfest«-Ouvertüre von Li Huanzhi.

Geboren 1919 in Hongkong, wuchs Li Huanzhi mit verschiedenen musikalischen Einflüssen auf, darunter mit der kantonesischen und taiwanesischen Oper. Er sang im Kirchenchor und lernte das Orgelspiel – und er hatte ein Faible für westliche Popsongs. Viele seiner Kompositionen sind westlich geprägt, unter anderem hat er Texte von Alexander Puschkin vertont. Die »Frühlingsfest«-Ouvertüre ist der erste Satz einer Suite, die Li Huanzhi 1955/56 für die Feierlichkeiten schrieb, bei denen das neue Jahr mit farbenreichen Paraden, spektakulär anmutenden Drachenschlangen – und eben mit Musik willkommen geheißen wird. Im Mittelteil gibt es eine erzählerisch-lyrische Passage, die an die Gesänge des Yangge erinnert, eines chinesischen Volkstanzes in Shanbei, der neben Tiger- und Drachentanz Teil des Immateriellen Kulturerbes der Volksrepublik China ist. Die Ouvertüre war 2007 eines der Musikstücke, die mit der Raumsonde Chang'e-1, der ersten Mission im Mondprogramm von China, ins All ausgesendet wurde.

Anja Renczikowski

RAY CHEN

/ Der australisch-taiwanesische Stargeiger, Jahrgang 1989, streicht sein Instrument mit einer staunenswerten Souveränität und Perfektion. /

Hamburger Abendblatt

\ geboren in Taiwan, aufgewachsen in Australien
\ bereits mit 15 Jahren Studienbeginn bei Aaron Rosand am Curtis Institute of Music in Philadelphia
\ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Manfred Honeck, Vladimir Jurowski, Sakari Oramo, Kirill Petrenko, Michael Tilson Thomas, Kent Nagano, Krzysztof Urbański und Juraj Valcuha
\ Auftritte bei Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Bamberger Symphonikern, den Münchner Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, der San Francisco Symphony und dem Los Angeles Philharmonic
\ vielgelobte CDs, darunter aktuell: »The Golden Age« mit Max Bruchs 1. Violinkonzert und Piecen von Kreisler, Debussy und Gershwin
\ zahlreiche Auszeichnungen, so etwa jeweils erste Preise beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel (2009) und bei der Yehudi Menuhin International Competition for Young Violinists (2008)
\ Auftritte bei großen Events, etwa am französischen Nationalfeiertag (2005, live mit 800.000 Zuhörer*innen), bei der Nobelpreisverleihung in Stockholm (2012) und bei den BBC Proms in London (2016)
\ sein Instrument: die »Joachim«-Stradivari von 1715
\ Pionier im interaktiven Austausch mit seinem Publikum in den sozialen Medien

/ Chuang erweist sich als Maestro mit feinem Gespür fürs Atmosphärische, der mit seiner weit ausladenden Gestik den Klang geradezu herbeizustreicheln scheint. /

Der Tagesspiegel

TUNG-CHIEH CHUANG

\ geboren 1983 in Taiwan
\ Studium am Curtis Institute of Music in Philadelphia und an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, mit Mentoren wie Mark Gibson, Gustav Meier, Otto-Werner Mueller und Nicolás Pasquet
\ Gastdirigate bei den Bamberger Symphonikern, beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, beim BBC Symphony Orchestra, beim Danish National Symphony Orchestra, beim Helsinki Philharmonic Orchestra, beim Gothenburg Symphony Orchestra und beim Oslo Philharmonic sowie wiederholte Zusammenarbeit mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem MDR-Sinfonieorchester
\ gut etabliert bei asiatischen Orchestern
\ zahlreiche bedeutende Auszeichnungen: 1. Preis beim Internationalen Malko-Wettbewerb in Kopenhagen (2015), im selben Jahr 2. Preis und Publikumspreis beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti in Frankfurt (kein 1. Preis vergeben), zudem 2. Preis beim Gustav-Mahler-Dirigentenwettbewerb der Bamberger Symphoniker (2013) und 3. Preis bei der Jeunesses Musicales International Conducting Competition in Bukarest (2012)
\ lebt mit seiner Familie in Berlin

/ *Eine ungemein spannungsgeladene Atmosphäre baute sich auf, die sich derart auf das Publikum übertrug, dass man im Auditorium zwischenzeitlich eine Stecknadel hätte fallen hören können.* /

Westdeutsche Zeitung

WDR SINFONIEORCHESTER

\ 1947 gegründet
\ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
\ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
\ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
\ Gastdirigenten unter anderem: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
\ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
\ regelmäßige Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponist*innen der Gegenwart
\ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
\ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the Year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste
\ neueste Veröffentlichungen: Gesamtaufnahmen der Sinfonien von Brahms und Beethoven unter Jukka-Pekka Saraste – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und Beethoven und unter Eivind Aadland Werke von Bartók mit der Geigerin Baiba Skride

Das WDR Sinfonieorchester spielt am 1. Februar 2020 in folgender Besetzung:

1. VIOLINE
Slava Chestiglazov
1. Konzertmeister
Sonja Starke * 2. Konzertmeisterin
Ye Wu 2. Konzertmeisterin
Faik Aliyev
Hans Reinhard Biere
Sara Etelävuori
Claudia Fuller
Georgeta-Ioana Iordache
Pierre Marquet
Cristian-Paul Suvaiala
Jerzy Szopinski
Miljana Griebl-Vujovic *
Alla Gurman *
Mugurel Markos *
Asako Nakajima *
Margarita Rumyantseva *

2. VIOLINE
Brigitte Krömmelbein
Stimmführerin
Jikmu Lee stv. Stimmführer
Carola Nasdala stv. Stimmführerin
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Adrian Bleyer
Pierre-Alain Chamot
Henry Flory
Ea Jin Hwang
Jürgen Kachel
Keiko Kawata-Neuhaus
Ute Klemm
Johanne Stadelmann
Theresa Lier *

VIOLA
Stephan Blaumer Solo
Sophie Pas stv. Solo
Katharina Arnold
Gaëlle Bayet
Mircea Mocanita
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Valentin Holub *
Engin Lössl *
Alla Rutter *
Vania Tantikova *

VIOLONCELLO
Johannes Wohlmacher Solo
Susanne Eychmüller stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Christine Penckwitt
Juliana Przybyl
Martin Leo Schmidt
Leonhard Straumer
Andreas Müller *
Magdalena Wolf *

KONTRABASS
Max Dommers * Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Christian Stach
Toko Nishizawa
Akademie
Julian Schlootz *

FLÖTE
Jozef Hamernik Solo
Leonie Brockmann Piccoloflöte
Andrea Ikker *

OBOE
Maarten Dekkers Solo
Bernd Holz
Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTE
Sebastian Appel * Solo
Uwe Lörch stv. Solo
Veronika Giesen *

FAGOTT
Mathis Kaspar Stier Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo
Relja Kalapis *

HORN
Gill Williams * Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Kathleen Putnam
Norbert Dausacker *

TROMPETE
Peter Mönkediek Solo
Jürgen Schild
Frieder Steinle

POSAUNE
Jeffrey Kant Solo
Frederik Deitz
Stefan Schmitz

TUBA
Hans Nickel

HARFE
Emily Hoile

PAUKE/SCHLAGZEUG
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger
Alexander Bock *
Stefan Kellner *
Kersten Stahlbaum *

TASTENINSTRUMENTE
Paulo Alvares *
Roderick Shaw *

*** Gäste**

»OFFENE FENSTER LASSEN DAS GLÜCK HEREIN«

Ye Wu

Mit 23 Jahren kam Ye Wu nach Deutschland, seit sechs Jahren ist sie 2. Konzertmeisterin im WDR Sinfonieorchester. Geboren ist die temperamentvolle Musikerin in Huainan, einer Stadt in der chinesischen Provinz Anhui, zirka 400 Kilometer nordwestlich von Shanghai. Aus Anlass des chinesischen Neujahrsfestes, das 2020 auf den 25. Januar fällt, sprachen wir mit ihr über die Bräuche dieses wichtigsten traditionellen Festes in China.

Wie feiert Deine Familie das chinesische Neujahrs- oder auch Frühlingsfest?
Das Neujahrsfest ist – ähnlich wie Weihnachten in Deutschland – die wichtigste Feier für Familien. Dabei sind das gemeinsame Essen und der kulinarische Genuss extrem wichtig. Es soll nicht nur lecker sein, sondern bestimmte Nahrungsmittel werden auch gegessen, weil sie eine bestimmte Bedeutung haben.

Kannst Du uns ein Beispiel geben?
Das chinesische Wort für »Fisch« klingt gleich wie das Wort für »Überfluss«, was ja auch Wohlstand bedeutet. Daher kommt Fisch auf jeden Fall auf den Tisch. Er sollte aber nicht aufgegessen werden, weil das bedeuten würde, dass der Wohlstand verbraucht wird.

Wie lange dauert das Fest?
Am Vorabend des Neujahrsfestes kommt die Familie zum Festessen zusammen, das tagelang vorbereitet wird. Es ist richtig viel Arbeit! Zwischen 23 Uhr und Mitternacht geht man aus dem Haus, in vielen Städten beginnt ein gigantisches Feuerwerk. Die Fenster lässt man offen, um das Glück hereinzulassen. Eigentlich feiert man die ganze Nacht durch. Traditionell dauert das Fest dann zwei Wochen. Es ist genau festgelegt, wer an welchem Tag wen besucht. Zum Beispiel am zweiten Tag besuchen die verheirateten Töchter mit ihrem Ehemann ihre Familien. All die Traditionen sind schon sehr kompliziert und dann noch von Provinz zu Provinz teilweise unterschiedlich. In dieser Zeit arbeitet niemand, nur die Geschäfte sind geöffnet.

Noch eine Frage zur Musik in China: Welche Entwicklungen gibt es da?
Früher gab es die traditionellen chinesischen Orchester mit den traditionellen Instrumenten, eigenen Harmonien und einer Fünf-Noten-Skala. In den 1950er und 60er Jahren, als die Verbindung Chinas zu Russland sehr eng war, studierten junge chinesische Musiker*innen vorzugsweise in Russland und brachten die dortigen Musiktraditionen zurück in ihre Heimat. Später zog es immer mehr Chines*innen nach Westeuropa zum Studium, dort lernten sie die westlichen Instrumente kennen. Viele chinesische Komponist*innen studierten in den USA oder in Deutschland. Seit einiger Zeit geht es ihnen darum, einen eigenen Musikstil zu entwickeln. Zum Beispiel übertragen sie Instrumentaltechniken wie das Glissando auf die traditionellen chinesischen Instrumente oder bauen in ihre an westliche Kompositionstechniken angelehnten Stücke Melodien chinesischer Volkslieder ein. Nach dem Vorbild Beethovens oder Mahlers.

Das Interview führte Birgit Heinemann.

Vorbereitungen auf das Volkskunstfest Shehuo während des Frühlingsfestes in Zhangye, einer Stadt in der chinesischen Provinz Gansu

NEU AUF DEM CD-MARKT

»dramatisch und mit Charme«

Chamber Players

Mit seltener Kammermusik von Beethoven präsentieren sich die Chamber Players des WDR Sinfonieorchesters erneut auf dem Plattenmarkt.

Schon mit ihrer ersten Einspielung haben die WDR Sinfonieorchester Chamber Players aufhorchen lassen, den preisgekrönten Streichquintetten von Brahms. Jetzt schieben sie nach: Pünktlich zum Auftakt des Beethoven-Jahres 2020 ist jetzt eine CD mit den Streichquintetten op. 29 und 104 und der Fuge op. 137 von Ludwig van Beethoven erschienen – Raritäten des großen Komponisten als Startschuss für eine langfristig geplante Zusammenarbeit des WDR Sinfonieorchesters mit dem Label Alpha Classics. Das Streichquintett op. 29 ist das einzige genuin für diese Besetzung geschriebene Stück von Beethoven. Sein Opus 104 war ursprünglich als Trio komponiert und wurde von Beethoven selbst auf Anregung des komponierenden Laien Joseph Kaufmann 20 Jahre nach Entstehung zu einem Quintett umgearbeitet.

Auch in diesen Einspielungen übertragen Ye Wu und Cristian-Paul Suvaiala (Violine), Mischa Pfeiffer und Tomasz Neugebauer (Bratsche) sowie Susanne Eychmüller (Cello) die hohe Klang- und Spielkultur ihres Heimatorchesters auf die Kammermusik und entwickeln dabei äußerst intensive Farben, wie auch die Kritik lobt: »Die fünf Streicher der ›WDR Chamber Players‹ legen bei ihrer Deutung der Werke Wert auf maximale Transparenz und extrem elastische Agilität, die die innere Unruhe der Komposition spannend und spieltechnisch souverän zum Ausdruck bringen« (Westdeutsche Allgemeine Zeitung). »Dicht, dramatisch und mit beträchtlichem lyrischen Charme«, beurteilt der Kölner Stadtanzeiger ihr Spiel, und »Pizzicato« vergab mit fünf Sternen die Bestnote.

Ludwig van Beethoven
Streichquintette op. 29 und 104
Fuge op. 137

WDR Symphony Orchestra Chamber Players

Label: ALPHA CLASSICS
Bestellnummer: ALPHA585

VORSCHAU

MĂCELARU DIRIGIERT DVOŘÁK

FR 14. Februar 2020 &
SA 15. Februar 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Friederike Holm und Cristian Măcelaru

Avner Dorman
After Brahms
Drei Intermezzi für Orchester
– Musik der Zeit –

Johannes Brahms
Konzert D-Dur für Violine und Orchester op. 77

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Augustin Hadelich Violine
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung

3. KAMMERKONZERT

SO 1. März 2020
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 11.00 Uhr

Luigi Boccherini
Oboenquintett G-Dur op. 45 Nr. 1
Oboenquintett D-Dur op. 45 Nr. 3

Karol Szymanowski
Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 37

Maximilian Friedrich von Droste-Hülshoff
Streichquintett Nr. 4

Benjamin Britten
»Phantasy Quartet«
für Oboe und Streichtrio op. 2

Jérémy Sassano Oboe und Englischhorn
Brigitte Krömmelbein Violine
Jikmu Lee Violine
Katja Püschel Viola
Stephanie Madiniotis Viola
Christine Penckwitt Violoncello

ANNA VINNITSKAYA

FR 6. März 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit
Michael Struck-Schloen/WDR 3

Wojciech Kilar
Orawa für Streicher

Sergej Prokofjew
Konzert Nr. 3 C-Dur für Klavier
und Orchester op. 26

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Anna Vinnitskaya Klavier
WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbański Leitung

MUSIK IM DIALOG III: MĂCELARU DIRIGIERT STRAUSS

DO 19. März 2020
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

Richard Strauss
Don Juan op. 20
Tondichtung nach Nikolaus Lenau

Vortrag zum Thema »Männerbilder«
Die Rolle(n) des vermeintlich starken Geschlechts haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt – und wandeln sich weiterhin. Während sich diese Prozesse im Alltag meist unbewusst vollziehen, setzt sich ein Prominenter mit diesem Wandel des Männerbildes auseinander.

Béla Bartók
Der holzgeschnitzte Prinz op. 13
Tanzspiel in einem Akt

WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung
Uwe Schulz/WDR 5 Moderation

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion
Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts
Siegwald Bütow

Januar 2020 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Ray Chen © Julian Hargreaves;
Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen
Seite 2, 11: Tung-Chieh Chuang © Harald Hoffmann
Seite 4: Qigang Chen © ddp images/ABACA/Zabulon Laurent
Seite 5: Gang Chen © imago images/imaginechina;
Zhanhao He © imago images/imaginechina
Seite 6: »Butterfly Lovers« © picture-alliance/dpa/Wu Hong
Seite 7: Tan Dun © Nana Watanabe
Seite 8: Palast des Groß-Khans © picture-alliance/akg-images
Seite 9: Li Huanzhi © imago images/imaginechina
Seite 10: Ray Chen © Julian Hargreaves
Seite 12: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen
Seite 14: Ye Wu © WDR/Claus Langer
Seite 15: chinesisches Neujahrsfest © picture-alliance/
ZUMAPRESS.com/Wang Jiang
Seite 16: WDR Sinfonieorchester Chamber Players
© WDR/Thomas Kost
Seite 19: Quatuor Voce © Sophie Pawlak
Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

KLÄNGE DER GROSSEN WEITEN WELT

NÄCHSTE WOCHE IN WDR 3 KONZERT

Quatuor Voce

Das junge französische »Quatuor Voce« kombiniert das letzte Streichquartett von Franz Schubert mit Musik von fremden Kontinenten.

Sarah Dayan, Cécile Roubin, Lydia Shelley und Guillaume Becker sind zusammen das »Quatuor Voce«. Sie wollen neues Publikum für die Kammermusik gewinnen. In Odenthal warten sie mit einem Schwergewicht der Quartett-Literatur auf: Franz Schubert lotet in seinem letzten Quartett Nr. 15 G-Dur D 887 die Grenzen der kompositorischen Gestaltungsmöglichkeiten aus. Dazu stellen die Musiker*innen Streichquartette von arabischen, afrikanischen und brasilianischen Komponisten, die von der Musik ihrer jeweiligen Heimatländer inspiriert sind. Ein Angebot an alle, die einmal einen ganz anderen Blick auf die Welt des Streichquartetts werfen wollen.

DO 6. Februar 2020 / 20.04 Uhr
WDR 3 Kammerkonzert in NRW
Quatuor Voce
Aufnahme vom 24. November 2019 aus dem Schulzentrum Odenthal

Franz Schubert
Streichquartett G-Dur D 887

Hamza El Din
Escalay

Vincent Ségal
BethKlang

Gabriel Sivak
Suite Capoeira

Kevin Seddiki
Danse

Quatuor Voce:
Sarah Dayan Violine
Cécile Roubin Violine
Guillaume Becker Viola
Lydia Shelley Violoncello

ALLE KONZERTE NATÜRLICH AUCH FÜR 30 TAGE IM WDR 3 KONZERTPLAYER

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

facebook.com/wdrsinfonieorchester

Bestellen Sie unseren kostenlosen Newsletter.
Mit aktuellen Informationen und Konzerthinweisen:
wdr.de/k/wsonewsletter